

THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang
– Februar 2026 –

Goergen, Peter: Willi Graf. Ein Weg in den Widerstand. St. Ottilien: EOS Verlag 2025. 198 S. (Willi Graf Forschung, Schriftenreihe des Weisse Rose Institutes 1), geb. € 29,95 ISBN: 978-3-8306-8268-4

Der Autor, Dr. phil. Peter Goergen, studierte Theologie, Geschichte und Anglistik in Saarbrücken, war Lehrer an einem Gymnasium bis 2018 und beschäftigte sich lange Jahre mit dem Leben und Wirken von Willi Graf (= Gr.). Die vorliegende Monografie geht zurück auf eine Veröffentlichung gleichen Titels aus dem Jahre 2009, die im Röhrig Universitätsverlag St. Ingbert erschienen war. Im „Vorwort“ erklärt Goergen: „Für diese Neuauflage wurde der Text an mehreren Stellen leicht überarbeitet. Das Kap. über den Grauen Orden wurde ganz neugestaltet, um neue Quellen einzuarbeiten. Dabei handelt es sich v. a. um den Nachlass von Ernst Müller, einem Freund Willi Grafs aus dem Grauen Orden.“ (10)

Auf der Grundlage von Quellen und Zeitzeugenberichten sowie durch Fotos wird das Leben Gr.s dargestellt. Besonders zu Wort kommen die Schwester von Willi Gr., Anneliese Knoop-Graf (1921–2009) und sein Mitschüler am Saarbrücker Ludwigsgymnasium Pfarrer Helmut Maria Gressung (1918–2022). Im Kap. „Kindheit und Elternhaus“ (11–15) sind die ersten Jahre Gr.s kurz wiedergegeben. Es folgt ausführlich „Die Schule und der Bund Neudeutschland“ (16–33). Daran schließt sich das Kap. „Der Graue Orden“ (34–68) an, der die zahlreichen Fahrten beschreibt, die die Jugendgruppe unternahm. „Zwischen zwei Freunden“ (69–74) behandelt die frühe Freundschaft mit Fritz Leist (1913–1974) in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden. „Arbeitsdienst und Studium“ (75–80) erinnert an Gr.s Reichsarbeitsdienst im saarländischen Dillingen sowie an sein Medizinstudium in Bonn. Wegen bündischer Umtriebe war Gr. im Januar 1938 knapp drei Wochen in Untersuchungshaft. „Der Krieg beginnt“ (81–88) erläutert Gr.s Einsatz als Sanitäter, zunächst in Bad Wildbad im Schwarzwald, dann in Belgien und Südfrankreich. Das Kap. „Krieg im Osten – Die erste Begegnung mit Russland“ (89–113) schildert die bedrückende Last, die die russischen Kriegserfahrungen auf die Schultern Gr.s legte, gepaart mit dem Gefühl tiefer Einsamkeit. „Im Krieg unter Freunden – die Weiße Rose“ (114–134) schildert die Überwindung seiner Einsamkeit durch die Mitglieder der „Weißen Rose“ in München, v. a. mit den evangelischen Geschwistern Hans und Sophie Scholl, mit dem orthodoxen Alexander Schmorell und mit dem erst vor seiner Hinrichtung katholisch getauften Christoph Probst. Eingeschoben sind „Die [23] Briefe an Marianne Thoenen“ (135–141), mit der Willi eine „streng geheim“ (135) gehaltene Beziehung führte, die aber 1943 zu Ende geht, weil Marianne einen anderen Freund gefunden hatte. Das Kapitel „Der Winter 1942/43“ (142–165) beschreibt die „Weiße Rose“ als konspirative Gruppe, die sechs Flugblätter entwirft und für deren weite Verbreitung sorgt. „Die letzten zwei Wochen in Freiheit“ (166–170) beschreibt die „Wechselbäder zwischen Aufregung und Lethargie“

(167) angesichts der dramatischen politischen Lage. „Prozess und das Warten auf den Tod“ skizziert die Verhaftung der Gruppe am 18. Februar 1943, die anschließenden Vernehmungen sowie die Einlieferung Gr.s in das Gefängnis München-Stadelheim. Bis zu seiner Hinrichtung am 12. Oktober 1943 schreibt Gr. etliche Briefe, in denen er besonders sein „Gottvertrauen“ (180) zum Ausdruck bringt. Außerhalb der Biografie folgt das Kap. „Religion und Musik bei Willi Graf“ (185–189), das seine große Liebe zur Musik zeigt. Im „Nachklang“ (190–191) fragt Goergen, ob und in welcher Art Gr. als Vorbild darzustellen ist. Am Ende steht ein „Namensverzeichnis“ (193–195), das auch Orte aufführt, sowie „Quellen und Literatur“ (197–198).

Die Biografie erweist sich als schlüssig und sachlich fundiert, enthält aber bis auf das Kap. über den Grauen Orden keine nennenswerten Neuigkeiten gegenüber der Erstauflage aus dem Jahre 2009. Die Literatur bleibt beim Jahre 2017 stehen. Die neue investigative Veröffentlichung von Hans Günter Hockerts über „Todesmut und Lebenswille“ aus „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ 2022 wurde nicht aufgegriffen. Die Monografie von Thomas Alber *Aufrecht bis zum Schafott. Willi Graf und die „Weiße Rose“* (Kisslegg-Immenried 2023) bleibt unberücksichtigt. Alber widerspricht Goergen: dass „die Universität in Bonn nach Kriegsbeginn ihre Pforten schließt, ist jedenfalls nach Mitteilung der Universität an den Autor nicht zutreffend“ (50). Goergen problematisiert Gr.s Beziehung zu Romano Guardini indem er festhält: „Aber wir finden weder einen Kommentar zu den Gelesenen noch die Angabe von Werktiteln“ (185). Goergen übersieht die konkreten Ausführungen und Kommentare zu Guardini in: *Willi Graf Briefe und Aufzeichnungen*¹ auf den S. 78, 82, 129, 165, 172, 174. Ein Abbildungsverzeichnis wird vermisst. Formales: Der Verlag der Erstauflage lautet „Röhrig“ statt „Rhöhrig“ (4), die Verwandten von Christoph Probst heißen „Dorn“ statt „Dohm“ (118.153). Gr.s Freund heißt „Josef“ Rommerskirchen (77).

Ferner fehlt ein Hinweis auf die posthume Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Willi Gr. durch die Stadt Saarbrücken im Jahre 2003, darüber hinaus der Vermerk auf das bereits 2017 angekündigte Seligsprechungsverfahren für Gr. durch das Erzbistum München und Freising. In Euskirchen wurde im Jahre 2024 die Gesamtschule „Geschwister-Graf-Schule“ benannt.

Über den Autor:

Helmut Moll, Dr., Professor und Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für das deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts (Helmut.Moll@Erzbistum-Koeln.de)

¹ Anneliese KNOOP-GRAF/Inge JENS: *Willi Graf Briefe und Aufzeichnungen*, Frankfurt 1994.